

## Frauenpower beim Bielefelder Angehörigensymposium

Rappelvoll und überwiegend weiblich war es Ende November im Saal Ravensberg des Bielefelder Hofes beim Angehörigensymposium der Bielefelder PSA Selbsthilfegruppe Prostatakrebs. Annette Siekmann-Frost und Wolfhard D. Frost hatten Referentinnen der Uni Bielefeld und der TU Braunschweig eingeladen. Frau



Frauenpower bei der PSA Selbsthilfegruppe Prostatakrebs in Bielefeld: Von lks.: Annette Siekmann-Frost, Kerstin Wippermann, Dr. Anke Menzel-Begemann, M.Sc. Franziska Kopsch; (Foto WDF)

Dr. Anke Menzel-Begemann und Kerstin Wippermann von der Uni Bielefeld, Fachbereich Gesundheits-wissenschaft, berichteten von ProPASS, einer Studie, in welcher ganz praktisch untersucht wird, wie von Frau der Übergang von der stationären in die häusliche Pflege und die Versorgung eines Angehörigen, z.B. mit Prostatakrebs, bewältigt werden könne. Patienten und Angehörige werden schon während des stationären Klinikaufenthalts des Betroffenen auf die häusliche Selbstversorgung vorbereitet.

Mit vielen Fragen und praktischen Anregungen zum Wie und Was, zum Wann und Wer hilft mir dominierten die weiblichen Teilnehmer wortgewandt und nicht enden wollend die anschließende sehr lebhaft Diskussion.

Für Annette Siekmann-Frost ist die Rückkehr zur Normalität und die Bewältigung des Alltages für viele von Prostatakrebs betroffene Paare eine große Herausforderung. Das Paar befindet sich plötzlich in einer Dreierbeziehung mit dem Prostatakrebs, der Bedürfnisse wie Zärtlichkeit, Körperkontakt und Nähe häufig zunichte mache. Siekmann-Frost: „Unter dem Mangel an Nähe leiden wir Frauen ganz besonders.“

Frau M. Sc. Franziska Kopsch, vom Institut für Psychologie der Technischen Universität Braunschweig stellte Ergebnisse aus der Studie "Seite an Seite" vor, wo untersucht wurde, wie wirksam ist ein viermaliges partnerschaftliches Training zur Unterstützung von Paaren mit einem Mammakarzinom bei der Partnerin. Kopsch: „Die beteiligten Paar haben durchweg davon profitiert.“ An der nachfolgenden wiederum regen Diskussion beteiligten sich jetzt auch die in der Minderzahl befindlichen Männer, ging es doch darum, ob und wie Mann und Frau die Braunschweiger Studienergebnisse ganz praktisch in ihre häusliche Realität übertragen können. Leider wurde zum Schluß deutlich, die Übertragbarkeit der bisherigen Ergebnisse beim Mammakarziom auf Prostatakrebs dauert noch. (WDF)